



Skript Modul 4

KI-Tools für Grafiken und Präsentationen

IHK-WEITERBILDUNG

KI Tool-Expert (IHK)





INHALTSVERZEICHNIS

Einführung und Überblick: KI-Tools für Grafiken und Präsentationen.....	3
Anleitung zur Vertiefungsaufgabe 4.3.....	10
Was habt ihr in diesem Modul gelernt?	20



BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung

KI Tool Expert (IHK)



IHK-Weiterbildung

EINFÜHRUNG UND ÜBERBLICK: KI-TOOLS FÜR GRAFIKEN UND PRÄSENTATIONEN¹

¹ **Achtung:** Die genannten Tools und Anwendungen sind nur Beispiele. Da KI-Anwendungen stets im Wandel sind und immer wieder neue Produkte auf den Markt kommen, kann es hier bereits morgen einen „Nachfolger“ geben. Daher sind die genannten Anwendungen nur Beispiele und erheben keinen Anspruch auf Aktualität oder Marktführerschaft.

EINFÜHRUNG IN KI-TOOLS FÜR VISUELLE INHALTE

Visuelle Kommunikation ist ein zentrales Element moderner Arbeitsprozesse. Ob in Präsentationen, Infografiken, Social-Media-Grafiken oder interaktiven Dashboards – die visuelle Aufbereitung von Informationen spielt in vielen Bereichen des Berufsalltags eine zunehmend wichtige Rolle. In diesem Modul widmet ihr euch der Frage, wie Künstliche Intelligenz euch bei der Erstellung solcher visuellen Inhalte unterstützen kann. Dabei geht es nicht nur um die kreative Gestaltung selbst, sondern auch um die Effizienz und Präzision, mit der KI-Tools Inhalte generieren, strukturieren oder visuell optimieren können. Viele dieser Tools wurden ursprünglich für den Designbereich entwickelt, kommen inzwischen aber in fast allen Branchen zum Einsatz. Gerade im Arbeitsalltag, in dem häufig unter Zeitdruck kommuniziert werden muss, können automatisierte Visualisierungen helfen, Inhalte schneller und zugleich verständlicher zu vermitteln. Dadurch verbessert sich nicht nur die interne Abstimmung, sondern auch die externe Wirkung gegenüber Kund*innen oder Projektpartner*innen.

In zahlreichen Berufsfeldern nimmt die visuelle Darstellung von Prozessen, Ergebnissen oder Konzepten eine zentrale Rolle ein. Im Marketing etwa werden KI-Tools eingesetzt, um Social-Media-Posts visuell ansprechend aufzubereiten, in der internen Kommunikation helfen sie dabei, komplexe Themen in übersichtliche Infografiken zu übersetzen. Auch im Bildungsbereich, im Projektmanagement, im Vertrieb oder in der Wissenschaft lassen sich mit KI-Tools Präsentationen automatisieren, Daten visualisieren oder Inhalte für Schulungen gestalten.

Ziel dieses Moduls ist es, den praktischen Umgang mit einem ausgewählten KI-Tool zur Erstellung visueller Inhalte zu erlernen. Ihr werdet dabei nicht nur das Tool anwenden, sondern in der Vertiefungsaufgabe auch reflektieren, wie dieses Tool funktioniert, welche Vorteile es bietet, welche Einschränkungen es gibt – und für welchen konkreten Anwendungsfall es in eurer beruflichen Praxis geeignet ist.



VISUELLE INHALTE ALS SCHLÜSSEL ZUR VERSTÄNDLICHKEIT

Visuelle Inhalte sind fester Bestandteil in nahezu jedem beruflichen Kontext und begleiten uns beinahe täglich im Berufsalltag. Ob als Teil einer Präsentation, zur Veranschaulichung komplexer Sachverhalte, zur internen Kommunikation oder für Schulungszwecke – Visualisierungen helfen dabei, Informationen schneller zu erfassen, besser zu verstehen und nachhaltiger zu speichern. Studien² zeigen, dass Menschen visuelle Inhalte wesentlich schneller verarbeiten als reinen Text, weshalb Grafiken, Infografiken und Illustrationen in vielen beruflichen Kontexten gezielt eingesetzt werden, um Wissen effizienter zu vermitteln. Der gezielte Einsatz von Visualisierungen kann dabei nicht nur die Kommunikation verbessern, sondern auch Entscheidungsprozesse unterstützen, Zusammenhänge verdeutlichen und die Aufmerksamkeit der Zielgruppe gezielt lenken.

Ein zentraler Vorteil liegt in der Fähigkeit von Visualisierungen, komplexe Informationen zu verdichten. Gerade im beruflichen Alltag, in dem Zeit häufig eine knappe Ressource ist, ermöglichen visuelle Darstellungen eine schnellere Erfassung von Inhalten. Grafiken können Zusammenhänge sichtbar machen, die in reinem Fließtext leicht übersehen werden. So werden selbst komplexe Datenmengen – etwa aus dem Controlling, aus wissenschaftlichen Studien oder aus Marktanalysen – in leicht verständliche Bilder übersetzt. Das ist besonders hilfreich, wenn verschiedene Hierarchieebenen einbezogen werden sollen: Eine Führungskraft, die keine Zeit hat, sich durch eine 40-seitige Analyse zu arbeiten, kann durch eine übersichtliche Infografik dennoch die richtigen strategischen Entscheidungen treffen.

Auch im Austausch mit Kund*innen oder externen Partner*innen zeigt sich der Nutzen: Anstelle langer technischer Erläuterungen ermöglicht eine einfache Visualisierung, ein Produkt, eine Dienstleistung oder einen Ablauf anschaulich zu erklären – unabhängig vom fachlichen Vorwissen des Gegenübers. Psychologisch gesehen arbeitet unser Gehirn visuell geprägte Informationen bevorzugt auf, da visuelle Reize im Vergleich zu Text schneller verarbeitet und direkter im Gedächtnis gespeichert werden. Neurowissenschaftliche Studien belegen, dass Bilder emotional stärker wirken als Worte – sie aktivieren mehr Areale im Gehirn und fördern das langfristige Erinnern. Das hat auch Auswirkungen auf Lernprozesse und Change-Projekte im Unternehmen: Inhalte, die durch Visualisierung begleitet werden, bleiben besser haften und motivieren stärker zur Umsetzung.

Auch Teams profitieren von Visualisierungen, da sie einen gemeinsamen Bezugsrahmen schaffen und dadurch Missverständnisse reduzieren. Gerade bei fachübergreifenden Projekten, bei denen unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen, helfen visuelle Elemente dabei, schnell ein gemeinsames Verständnis zu erzeugen. Ein Projektplan als Gantt-Diagramm, ein Prozess als Flowchart oder eine Zielgruppe als Persona-Visualisierung – all das trägt dazu bei, dass alle Beteiligten auf demselben Informationsstand sind. Visuelle Kommunikation kann somit als Brücke zwischen Fachlichkeit und Entscheidbarkeit verstanden werden.

² Vgl. z.B. idw „Visuelle Reize – Das Gehirn lernt schnell und lang anhaltend.“, <https://idw-online.de/de/news521201>, Zugriff 26.02.2025 und MIT „In the blink of an eye“, <https://news.mit.edu/2014/in-the-blink-of-an-eye-0116>, Zugriff 26.02.2025

Ein anschauliches Beispiel findet sich in der Personalentwicklung: Statt abstrakte Kompetenzmodelle in Tabellenform darzustellen, lassen sich Fähigkeiten und Entwicklungsstufen über visuelle Raster abbilden, die Mitarbeiter*innen leichter nachvollziehen können. Ebenso lässt sich im Vertrieb eine Customer Journey visuell darstellen, sodass Vertriebsteams gezielt an den entscheidenden Kontaktpunkten ansetzen können. Auch im Qualitätsmanagement, im IT-Support oder in der Prozessoptimierung helfen visuelle Tools, wiederkehrende Abläufe oder Probleme transparent zu machen – häufig ist das der erste Schritt, um gezielt Verbesserungen zu entwickeln.

KATEGORIEN VON VISUALISIERUNGEN UND IHR EINSATZ IM BERUFSALLTAG

Visualisierungen lassen sich in unterschiedliche Kategorien einteilen – je nachdem, welche Funktion sie erfüllen und in welchem Kontext sie eingesetzt werden. Eine der bekanntesten Formen ist die **Informationsgrafik**, die komplexe Daten oder Zusammenhänge visuell aufbereitet, etwa in Form von Diagrammen, Flussgrafiken oder Zeitachsen. In der Geschäftskommunikation kommen **Präsentationen** besonders häufig zum Einsatz. Sie dienen dazu, Ideen zu strukturieren, Projekte zu erklären oder Ergebnisse



zu präsentieren. Auch **interaktive Dashboards**, **Mindmaps**, **Prozessdarstellungen** oder **Visual Storytelling-Elemente** wie Comics und Storyboards gewinnen an Bedeutung – vor allem in Bereichen, in denen Inhalte auch emotional vermittelt oder Zielgruppen besonders aktiv einbezogen werden sollen.

Im Marketing werden beispielsweise Social-Media-Grafiken genutzt, um Inhalte ansprechend zu transportieren, im Personalwesen dienen Visualisierungen etwa der Veranschaulichung von Bewerbungsprozessen, Kompetenzmodellen oder Einarbeitungsplänen. In der Wissenschaft unterstützen Poster, schematische Darstellungen und infografische Zusammenfassungen die Kommunikation komplexer Zusammenhänge. Selbst in der Verwaltung werden zunehmend Prozessgrafiken erstellt, um Abläufe zu dokumentieren oder digitale Services zu erklären.

Quelle: ChatGPT, generiert mit OpenAI (<https://chat.openai.com>)

KI-TOOLS FÜR VISUELLE INHALTE: ÜBERBLICK UND ANWENDUNG

Der Markt für KI-gestützte Tools zur Erstellung visueller Inhalte ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Es gibt eine Vielzahl kostenloser oder kostengünstiger Anwendungen, die sich auf unterschiedliche Arten von Visualisierungen spezialisiert haben. Zu den

bekanntesten zählen **Canva, Napkin, Gamma** oder auch Tools wie **Tome** (natürlich gibt es noch viel mehr, aber wir haben hier eine Auswahl treffen müssen).

Canva etwa eignet sich hervorragend für die Erstellung von Präsentationen, Postern, Infografiken und Social-Media-Grafiken. Das Tool stellt eine intuitive Drag-and-Drop-Oberfläche bereit, die auch für Personen ohne Designhintergrund leicht zugänglich ist. Nutzer*innen können aus Tausenden von Vorlagen wählen und diese mit eigenen Texten, Bildern, Farben und Symbolen anpassen. Die integrierte KI-Funktion „Magic Write“ ermöglicht es, automatisch Textvorschläge für Überschriften, Präsentationstitel oder Social-Media-Beiträge zu generieren – ideal, wenn euch spontan die passenden Worte fehlen oder ihr Inspiration benötigt. Auch die automatische Layoutanpassung ist hilfreich: Wenn ihr beispielsweise ein Element verschiebt oder Textblöcke hinzufügt, schlägt die KI harmonische Anordnungen vor, um die visuelle Balance zu erhalten. Besonders praktisch ist außerdem die Funktion, mehrere Designs gleichzeitig in unterschiedlichen Formaten zu exportieren – etwa als Präsentation, Poster und Webgrafik. Für Teams bietet Canva zusätzlich die Möglichkeit zur Echtzeit-Zusammenarbeit: Mehrere Personen können gleichzeitig am gleichen Entwurf arbeiten, Kommentare hinterlassen oder Designvorschläge diskutieren.

Tools wie Napkin und Gamma sind KI-Kreativ-Allrounder, sie sind äußerst vielseitig und können dabei helfen, kreative Prozesse zu optimieren und produktiver zu arbeiten. Napkin eignet sich hervorragend für die Organisation und Visualisierung von Ideen. Es ermöglicht, Gedanken schnell zu erfassen, zu strukturieren und automatisch in übersichtliche Formate umzuwandeln. Besonders hilfreich ist Napkin bei der Erstellung von Infografiken und Diagrammen, die komplexe Konzepte leicht verständlich machen. Das Tool ist ideal für Brainstorming-Sessions, Team-Kollaboration und die Planung von Projekten. Darüber hinaus spart es Zeit, indem es Probleme in kleinere, handhabbare Teile zerlegt und visuelle Stile bietet, die sowohl für formelle Präsentationen als auch für informelle Inhalte wie Social-Media-Posts geeignet sind.

Gamma, ermöglicht zwar auch die Erstellung professioneller Präsentationen und interaktiver Dokumente. Es analysiert Textinhalte und strukturiert diese automatisch in ansprechenden Layouts. Gamma bietet zudem die Möglichkeit, interaktive Elemente wie Videos, GIFs oder eingebettete Webseiten einzufügen, um Inhalte dynamischer zu gestalten. Statt traditioneller Folien nutzt Gamma ein flexibles "Karten"-System, das Informationen in übersichtliche Abschnitte unterteilt. Teams können in Echtzeit an Projekten arbeiten, Inhalte bearbeiten und Feedback geben, was die Kollaboration deutlich erleichtert. Fertige Präsentationen lassen sich in verschiedenen Formaten exportieren, etwa als PDF oder interaktive Webseite. Napkin und Gamma bieten wertvolle Unterstützung für Kreative, Teams, Studierende und Unternehmen. Während Napkin hilft, Ideen zu strukturieren und visuell darzustellen, unterstützt Gamma bei der Erstellung professioneller Dokumente und Webseiten mit interaktiven Elementen – beide Tools sparen Zeit und fördern effizientes Arbeiten.

Auch wenn man Tools wie Gamma für seine Präsentationen nutzen kann, hat Tome die Erstellung von Präsentationen revolutioniert. Es kombiniert fortschrittliche künstliche Intelligenz mit einer intuitiven Benutzeroberfläche, um den Prozess der

Präsentationserstellung zu vereinfachen. Mit Tome können Nutzer*innen ihre Ideen eingeben und diese automatisch in gut strukturierte Geschichten mit KI-generierten Bildern, Animationen und Inhalten verwandeln. Dies macht das Tool besonders geeignet für Geschäftspräsentationen, Marketingkampagnen, Bildungsinhalte und Schulungsmaterialien.

Ein herausragendes Merkmal von Tome ist seine Fähigkeit zur automatischen Inhaltsgenerierung. Mithilfe von Text-Prompts erstellt das Tool Präsentationen, Landing Pages oder Moodboards und bietet narrative Vorschläge, um den Fluss der Präsentation zu optimieren. Zudem können Bilder basierend auf Beschreibungen generiert werden, was die visuelle Gestaltung erheblich erleichtert. Die Plattform unterstützt die Integration von Multimedia-Elementen sowie Datenvisualisierungstools und bietet eine Bibliothek an anpassbaren Vorlagen, die es Nutzern ermöglichen, Inhalte im Einklang mit ihrer persönlichen oder geschäftlichen Ästhetik zu gestalten.

Ein weiteres Highlight ist die Echtzeit-Kollaboration, die Teams eine nahtlose Zusammenarbeit ermöglicht. Präsentationen können außerdem mobil-responsiv gestaltet werden, sodass sie auf jedem Gerät – vom Desktop bis zum Smartphone – optimal angezeigt werden.

Alle diese Tools haben gemeinsam, dass sie die Erstellung visueller Inhalte stark vereinfachen und zugleich professionellere Ergebnisse ermöglichen. Für euren Arbeitsalltag bedeutet das: Statt lange nach passenden Bildern, Grafiken oder Diagrammen zu suchen, könnt ihr sie gezielt erzeugen oder anpassen – ob für eine interne Projektpräsentation, einen Kundenreport oder ein Schulungsdokument. Gleichzeitig bieten viele der Tools Exportmöglichkeiten in verschiedenen Formaten (PNG, PDF, HTML, PPTX), sodass sie sich problemlos in bestehende Arbeitsprozesse integrieren lassen.

BEDIENUNG, TIPPS UND PRAXISBEISPIELE AUS DEM ARBEITSALLTAG

Die Bedienung dieser Tools erfordert keine besonderen technischen Vorkenntnisse. Viele Anwendungen arbeiten browserbasiert und bieten intuitive Benutzeroberflächen, die per Drag-and-Drop funktionieren. Um eine Infografik mit Canva zu erstellen, wählt man beispielsweise eine Vorlage, passt Farben und Texte an und kann eigene Bilder oder Icons hinzufügen. Mithilfe der KI-Funktionen lassen sich Inhalte automatisch strukturieren, Designs vorschlagen oder Layouts optimieren. Besonders hilfreich ist es, ein klares Ziel vor Augen zu haben: Was soll mit der Visualisierung erreicht werden? Wen möchte ich damit ansprechen? Welche Informationen stehen im Vordergrund? Die KI kann nur dann nützlich unterstützen, wenn der Mensch klare inhaltliche Vorgaben macht. Wichtig ist außerdem, das Ergebnis stets kritisch zu überprüfen. Gerade bei automatisch generierten Inhalten können sich Fehler einschleichen – sei es durch falsche Bildassoziationen bei generativen Tools wie DALL·E oder durch ungeeignete Layoutentscheidungen bei Präsentationstools.

Beispiele aus der Praxis: In einem mittelständischen Unternehmen im Bereich Logistik wurde Tome verwendet, um ein neues Schulungskonzept für Fahrpersonal zu visualisieren. Innerhalb weniger Stunden konnte ein ansprechender Schulungsleitfaden mit Icons, Ablaufdiagrammen und Bildsymbolen gestaltet werden – etwas, das zuvor mehrere Tage in Anspruch nahm.

In einer Marketingagentur nutzte ein Team Canva Magic Studio zur Erstellung illustrativer Key Visuals für eine Kampagne, die auf abstrakte Datenvisualisierung setzte. Die KI generierte einzigartige Bilder, die zuvor aufwendig hätten beauftragt werden müssen.

In einer Unternehmensberatung wurde Napkin eingesetzt, um die Ergebnisse einer Kundenbefragung in einem dynamischen Online-Dashboard aufzubereiten. Dadurch konnten die Kund*innen nicht nur die Gesamtübersicht sehen, sondern individuell filtern, was für sie relevant war – ein erheblicher Mehrwert im Reporting.

Auch für interne Zwecke sind die Tools sehr gut geeignet. Ein HR-Team nutzte Gamm, um einen interaktiven Einarbeitungsplan für neue Mitarbeitende zu entwickeln, der nicht nur optisch ansprechend war, sondern durch Hyperlinks, Videos und kleine Infografiken den Einstieg deutlich erleichterte.

Solche Einsatzszenarien zeigen, dass es vor allem auf die richtige Zielsetzung, den klaren Informationskern und die Kombination aus KI-Tool und menschlicher Steuerung ankommt, um überzeugende Ergebnisse zu erzielen.



BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung

KI Tool Expert (IHK)



IHK-Weiterbildung

ANLEITUNG ZUR VERTIEFUNGSAUFGABE 4.3

HILFSTELLUNG ZUR LÖSUNG DER VERTIEFUNGSAUFGABE³

In dieser Vertiefungsaufgabe sollt ihr selbst ein KI-Tool zur Visualisierung anwenden – mit dem Ziel, genau dieses Tool auch inhaltlich zu erklären. Ihr nutzt das Tool also nicht nur als Gestaltungshilfe, sondern erstellt mit seiner Hilfe eine Visualisierung über das Tool selbst: Wie funktioniert es? Wofür kann es genutzt werden? Welche Vorteile bietet es?

Dabei kann die Form der Visualisierung unterschiedlich sein: Ihr könnt eine Präsentation erstellen, eine Infografik gestalten oder auch ein digitales Poster entwerfen. Wichtig ist, dass die gewählte Visualisierung anderen Teilnehmenden dabei hilft, den Nutzen des Tools zu verstehen – und dass sie in einem beruflichen Kontext anwendbar ist.

Im Mittelpunkt steht die Kombination aus Anwendung und Reflexion. Ihr erlebt das Tool praktisch in Aktion und analysiert anschließend, welche Funktionen hilfreich waren, welche Herausforderungen aufgetreten sind und ob der Einsatz des Tools eine Effizienzsteigerung in eurem Arbeitsalltag bewirken kann.



³ **Achtung:** Die genannten Tools und Anwendungen sind nur Beispiele. Da KI-Anwendungen stets im Wandel sind und immer wieder neue Produkte auf den Markt kommen, kann es hier bereits morgen einen „Nachfolger“ geben. Daher sind die genannten Anwendungen nur Beispiele und erheben keinen Anspruch auf Aktualität oder Marktführerschaft.

Aufgabenstellung:

Ihr wählt ein KI-gestütztes Tool, das euch bei der Erstellung von visuellen Inhalten unterstützen kann, und erstellt damit eine Visualisierung, in der genau dieses Tool vorgestellt und erklärt wird. Ziel ist es, den Einsatz, die Funktionsweise und die möglichen Vorteile des gewählten Tools so aufzubereiten, dass andere Teilnehmende aus der Darstellung einen praktischen Erkenntnisgewinn für ihren eigenen Arbeitsalltag ziehen können.

Eure Visualisierung kann zum Beispiel in Form einer Präsentation, Infografik oder eines Posters gestaltet sein – wichtig ist, dass sie inhaltlich relevant für eure berufliche Praxis ist und das Tool anschaulich erklärt. Anschließend beschreibt ihr in einem begleitenden Forumsbeitrag, warum ihr euch für dieses Tool entschieden habt, wie ihr bei der Umsetzung vorgegangen seid und welche Funktionen besonders hilfreich oder überraschend waren.

Geht in eurem Beitrag auch auf Stolpersteine und Herausforderungen ein: Gab es technische Hürden? Hat das Tool eure Erwartungen erfüllt? Welche Tipps würdet ihr anderen für die Anwendung geben? Reflektiert abschließend, ob sich der Aufwand durch den KI-Einsatz reduziert hat und in welchen beruflichen Kontexten ihr das Tool zukünftig nutzen möchtet.

Bitte beachtet die Wortanzahl für euren Forumsbeitrag: **mindestens 400 Wörter, höchstens 1000 Wörter.**

SCHRITT 1: AUSWAHL DES TOOLS UND PLANUNG DER VISUALISIERUNG

Bevor ihr mit der eigentlichen Erstellung eurer Visualisierung beginnt, ist es sinnvoll, methodisch und zielgerichtet vorzugehen. Überlegt zunächst, welchen konkreten Zweck eure Visualisierung erfüllen soll. In dieser Aufgabe besteht euer Ziel darin, die Funktionsweise und den Nutzen eines KI-gestützten Tools in einem visuellen Format darzustellen – etwa in einer Präsentation, Infografik oder auf einem Poster.

Damit unterscheidet sich diese Aufgabe von klassischen „Erklär-Grafiken“: Ihr visualisiert nicht nur ein beliebiges Thema, sondern das Tool selbst – und zeigt dadurch, wie es funktioniert und welchen Mehrwert es in eurem beruflichen Kontext bieten kann.

Je nachdem, ob ihr den Einsatz eines Tools zur Gestaltung von Social-Media-Grafiken, zur Generierung von Bildern oder zur Präsentationserstellung veranschaulichen wollt, bieten sich unterschiedliche Lösungen an. Einige Tools unterstützen euch besonders bei der Layout-Gestaltung, beispielsweise Canva, Gamma oder Tome.

Andere sind spezialisiert auf die Generierung von Illustrationen wie Napkin oder Midjourney. Wenn ihr hingegen eine Infografik zu einem Tool erstellen möchtet, sind

Anwendungen wie Canva oder Napkin gut geeignet. Tools wie Gamma.ai oder Tome.app automatisieren sogar die komplette Erstellung von Präsentationen – und können deshalb besonders spannend sein, wenn ihr zeigen möchtet, wie einfach sich mit ihnen strukturierte Inhalte entwickeln lassen.

Nehmt euch Zeit, um das Tool auszuwählen, das ihr für eure Aufgabe nutzen wollt. Überlegt dabei, welches Tool ihr bereits in eurer Arbeit nutzen könntet oder vielleicht ohnehin schon länger kennenlernen wolltet. Natürlich könnte ihr aus dem Bereich Grafiken / Präsentationen auch andere Tools nutzen, die wir nicht vorgestellt haben. Achtet jedoch darauf, dass im nächsten Modul der Bereich „Kreativarbeit mit Foto / Audio / Video“ dran ist, so dass es keine Überschneidungen gibt.

Die Aufgabe lässt sich sehr gut nutzen, um sich gezielt mit einem neuen Tool vertraut zu machen und gleichzeitig ein konkretes Anwendungsszenario zu erarbeiten. So schafft ihr nicht nur einen praktischen Mehrwert für den Kurs, sondern entwickelt gleichzeitig eine Art Anleitung oder „Best Practice“, auf die ihr später im Arbeitsalltag zurückgreifen könnt.

Ein strukturierter Auswahlprozess kann euch die Entscheidung erleichtern. Fragt euch: Was genau möchte ich mit der Visualisierung erreichen? Möchte ich einen Überblick über Funktionen geben, die Arbeitsweise erklären oder konkrete Anwendungsbeispiele darstellen? Welche Art der Darstellung ist für mein Ziel am besten geeignet?

Eine Infografik eignet sich hervorragend, um die Struktur eines Tools oder dessen Vorteile knapp und visuell darzustellen. Ein Poster oder One-Pager kann dabei helfen, zentrale Merkmale kompakt zu bündeln. Eine Präsentation wiederum erlaubt es euch, Schritt für Schritt durch die Nutzung zu führen – etwa indem ihr verschiedene Funktionen in einer sinnvollen Reihenfolge erklärt.

Im Anschluss könnt ihr verschiedene Tools vergleichen, die für euer Vorhaben in Frage kommen. Achtet darauf, welche Funktionen sie bieten, wie intuitiv sie zu bedienen sind, ob sie browserbasiert arbeiten oder eine Installation erfordern und ob sie in einer kostenfreien Version zugänglich sind. Viele Tools bieten mittlerweile Tutorials oder Praxisbeispiele, die euch den Einstieg erleichtern. Auch kurze Erfahrungsberichte anderer Nutzer*innen können hilfreich sein, um die Stärken und Schwächen eines Tools besser einschätzen zu können.

Wenn ihr euch für ein Tool entschieden habt, macht euch mit der Oberfläche und den wichtigsten Funktionen vertraut. Viele Anwendungen arbeiten mit Drag-and-Drop-Systemen, KI-basierten Gestaltungsvorschlägen oder automatischer Text- und Bildintegration. Überlegt dabei auch, welche Elemente für eure Zielgruppe besonders nützlich oder ansprechend sind. Vielleicht wollt ihr ein konkretes Beispiel aus eurem beruflichen Alltag in die Visualisierung integrieren – etwa eine Anwendung im Kundenservice, im Marketing, in der Schulung von Kolleg*innen oder zur Kommunikation im Team.

Abschließend hilft es, eine kleine Checkliste zu erstellen: Passt das Tool zur gewählten Darstellungsform? Unterstützt es die Aussageabsicht meiner Visualisierung? Habe ich Zugriff auf alle benötigten Funktionen, oder gibt es Einschränkungen in der kostenlosen Version? Wie flexibel kann ich Design, Inhalte und Struktur anpassen? Wenn ihr diese

Punkte im Vorfeld klärt, könnt ihr den nächsten Schritt – die eigentliche Umsetzung – deutlich effizienter und zielgerichteter gestalten.

CHECKLISTE: METHODISCHE PLANUNG UND TOOLAUSWAHL

1. Zieldefinition

- Was soll die Visualisierung zeigen? (z. B. Funktionsweise, Nutzen, Anwendungsbereiche eines KI-Tools)
- Welche Zielgruppe soll angesprochen werden? (z. B. Kolleginnen, Vorgesetzte, Kundinnen)

2. Formatwahl

- Welche Darstellungsform eignet sich am besten? (Infografik, Präsentation, Poster, One-Pager)
- Welche Medien (Text, Bild, Animation) sollen verwendet werden?

3. Toolrecherche

- Welche Tools unterstützen mein Vorhaben technisch und inhaltlich?
- Ist das Tool browserbasiert oder benötigt es eine Installation?
- Gibt es eine kostenfreie Version mit ausreichenden Funktionen?

4. Funktionsumfang prüfen

- Bietet das Tool Vorlagen, KI-Vorschläge oder Automatisierung?
- Ist die Bedienoberfläche intuitiv und verständlich?
- Werden Exportmöglichkeiten (PDF, Bilddatei, Online-Link) angeboten?

5. Kompatibilität und Integration

- Lässt sich das Tool gut in bestehende Arbeitsprozesse integrieren?
- Ist es mit meinen beruflich genutzten Plattformen (z. B. Microsoft 365, Google Workspace) kompatibel?

6. Test und Bewertung

- Gibt es Erfahrungsberichte, Tutorials oder Praxisbeispiele zur Anwendung?
- Wie gut lässt sich mein konkretes Beispiel im Tool umsetzen?

7. Inhaltliche Vorbereitung

- Welche Inhalte (Text, Daten, Abläufe) benötige ich zur Darstellung?
- Ist mein Visualisierungskonzept stimmig und klar strukturiert?

SCHRITT 2: ANWENDUNG EINES KI-TOOLS

Nachdem ihr euch in Schritt 1 für ein geeignetes KI-gestütztes Tool zur Erstellung eures visuellen Inhalts entschieden habt, geht es nun darum, dieses Tool gezielt auszuprobieren und in eure berufliche Praxis zu integrieren. Ziel ist es, die Funktionen nicht nur technisch zu testen, sondern sie auch im Hinblick auf ihre Alltagstauglichkeit, Effizienzsteigerung und Verständlichkeit für eure Zielgruppe zu beurteilen.

Beginnt mit einer kurzen Orientierung im Tool: Welche Oberfläche erwartet euch? Gibt es eine klare Menüstruktur, eine Einführung, Tutorials oder kontextbasierte Hilfen? Bei vielen KI-Tools werden euch zu Beginn Templates, Assistenten oder Designvorschläge präsentiert. Nutzt diese bewusst, um ein Gefühl für die Arbeitsweise des Systems zu bekommen. Achtet dabei auch auf individuelle Anpassungsmöglichkeiten: Könnt ihr eigene Farben, Logos oder Corporate Design-Vorgaben einbauen? Lässt sich das Format frei bestimmen? Wie flexibel ist das Tool in Bezug auf Inhalt, Design und Exportmöglichkeiten?

Ein sinnvoller nächster Schritt ist, ein konkretes Anwendungsbeispiel umzusetzen – etwa eine Präsentation, ein Poster oder eine Infografik, mit der ihr erklärt, wie genau das von euch gewählte Tool funktioniert, welche konkreten Vorteile es bietet und wo es im beruflichen Alltag nutzbringend eingesetzt werden kann. Versucht dabei, typische Funktionen zu nutzen: Lasst euch etwa Textvorschläge durch eine KI-generieren („Magic Write“ in Canva oder „Designer Copilot“ bei Microsoft Designer), nutzt automatisierte Bildvorschläge, erstellt mit einem Prompt eine Illustration oder generiert eine strukturierte Gliederung für einen Foliensatz. Wenn möglich, testet auch den Export: Lässt sich eure Datei als PDF oder PowerPoint speichern? Wie ist die Druckqualität? Können Inhalte mit Kolleg*innen geteilt oder gemeinsam bearbeitet werden?

Es ist hilfreich, klare Kriterien zu definieren, an denen ihr den Erfolg des Tests messen wollt. Dazu kann etwa die Frage gehören, wie viel Zeit ihr im Vergleich zur manuellen Erstellung eines ähnlichen Inhalts benötigt. Ein realistischer Vergleich ist dabei besonders aufschlussreich: Wenn ihr bisher für eine Infografik etwa vier Stunden benötigt habt und nun mit KI-Unterstützung in zwei Stunden ein vergleichbares oder besseres Ergebnis erzielt, zeigt sich bereits ein deutlicher Effizienzgewinn. Auch qualitative Kriterien sind relevant: Ist die visuelle Gestaltung ansprechender? Ist der Informationsgehalt höher? Wird das Zielpublikum besser erreicht?

Ein weiterer Aspekt betrifft die Benutzerfreundlichkeit: Wie leicht verständlich ist die Bedienung? Gibt es Hürden in der Navigation? Habt ihr den Eindruck, dass euch die KI bei der Gestaltung wirklich unterstützt oder müsst ihr zu viele Entscheidungen selbst treffen, obwohl ihr Unterstützung erwartet habt? Besonders aufschlussreich ist auch die Beobachtung, ob ihr euch durch das Tool kreativ inspiriert fühlt oder eher eingeschränkt. In vielen Fällen generieren KI-Tools Entwürfe, auf die ihr selbst vielleicht gar nicht gekommen wärt – das kann neue Impulse setzen, aber auch zu Missverständnissen führen, wenn die Vorschläge nicht zum Thema oder zum Zielpublikum passen.

Ein konkretes Beispiel: In einer Rechtsanwaltskanzlei sollte ein Poster erstellt werden, das neuen Mitarbeitenden den internen Wissenstransfer mit digitalen Tools erklärt. Mit Canva und der Funktion „Magic Design“ wurde innerhalb weniger Stunden ein visuell

ansprechendes Poster gestaltet, das komplexe Prozessschritte verständlich visualisierte. Das Ergebnis wurde von der Kanzleileitung übernommen und künftig als Standard-Infoblatt für neue Kolleg*innen genutzt.

Ein anderes Beispiel: In einem Bildungsträger sollte ein Poster zur Einführung von ChatGPT für Dozent*innen entstehen. Durch die Nutzung von Tome.app konnte aus einer kurzen Promptbeschreibung in weniger als 15 Minuten ein strukturierter Foliensatz mit passenden Grafiken erstellt werden – inklusive Beispielanwendungen für den Unterricht.

Falls ihr während der Anwendung auf Schwierigkeiten stoßt – etwa, weil die KI-Inhalte falsch interpretiert oder Layouts unpassend vorschlägt – dokumentiert diese Erfahrungen. Auch technische Einschränkungen wie lange Ladezeiten, nicht funktionierende Exportformate oder fehlende Unterstützung für Sonderzeichen sind wichtige Hinweise. Ebenso relevant sind sprachliche Hürden, insbesondere wenn Tools primär auf englische Sprachmodelle trainiert wurden.

Behaltet außerdem die Anschlussfähigkeit im Blick: Lassen sich die Ergebnisse leicht in bestehende Tools wie PowerPoint, Word oder interne Intranet-Systeme übertragen? Ist es möglich, eure Ergebnisse mit Kolleg*innen weiterzubearbeiten? Wie sieht es mit Datenschutz aus – müsst ihr euch anmelden oder personenbezogene Daten hochladen? Gerade bei beruflich genutzten Tools ist dieser Punkt nicht zu unterschätzen.

CHECKLISTE ZUR ANWENDUNG UND BEWERTUNG EINES KI-TOOLS

- ✓ Ist die Bedienung intuitiv oder erfordert sie eine Einarbeitung?
- ✓ Werden relevante Vorschläge oder Hilfen geboten?
- ✓ Können Design, Layout und Inhalte flexibel angepasst werden?
- ✓ Ist der Export (PDF, PPT, Bilddateien etc.) problemlos möglich?
- ✓ Wie viel Zeit habt ihr im Vergleich zur manuellen Umsetzung gespart?
- ✓ Wurde die visuelle Qualität durch die KI verbessert?
- ✓ Haben euch die Vorschläge der KI kreativ inspiriert?
- ✓ Gab es technische Probleme oder Einschränkungen?
- ✓ Wie gut lassen sich die Ergebnisse in euren Arbeitsalltag integrieren?
- ✓ Ist die Nutzung des Tools aus datenschutzrechtlicher Sicht unbedenklich?

Wenn ihr diese Fragen reflektiert, erhaltet ihr nicht nur einen realistischen Eindruck von der Leistungsfähigkeit des Tools, sondern auch eine fundierte Grundlage für eure spätere Bewertung im Forumsbeitrag. Dort könnt ihr anschließend nachvollziehbar beschreiben, wie ihr vorgegangen seid, wo euch das Tool unterstützt hat, welche Funktionen besonders hilfreich waren – und welche Stolpersteine ihr anderen Teilnehmenden ersparen würdet. Auch eine Einschätzung, ob sich die Investition (Zeit oder Geld) lohnt und ob das Tool langfristig in eure Arbeit integriert werden könnte, gehört zu einer vollständigen Reflexion.

SCHRITT 3: ANALYSE DER ERGEBNISSE

Nachdem ihr eure Visualisierung erstellt und das KI-Tool praktisch angewendet habt, geht es im letzten Schritt darum, eure Erfahrungen systematisch zu reflektieren. Ziel ist es, in einem begleitenden Forumsbeitrag nachvollziehbar darzustellen, wie ihr bei der Umsetzung vorgegangen seid, welche Funktionen euch unterstützt haben, welche Herausforderungen aufgetreten sind und ob das Tool für eure berufliche Praxis tatsächlich einen Mehrwert bietet.

Beginnt eure Analyse mit einer kurzen Beschreibung des gewählten Tools und der Visualisierung, die ihr erstellt habt. Erläutert, für welchen fachlichen oder praktischen Kontext eure Darstellung gedacht war und warum ihr euch genau für dieses Tool entschieden habt. Habt ihr es bereits vorher eingesetzt oder war dies euer erster Kontakt damit? War euch die Funktionsweise bereits vertraut oder musstet ihr euch neu einarbeiten?

Im **Hauptteil** eures Beitrags beschreibt ihr den Umsetzungsprozess: Wie seid ihr bei der Erstellung vorgegangen? Welche Funktionen habt ihr genutzt – beispielsweise automatische Designvorschläge, Textgenerierung, Bildersuche oder Layout-Assistenten? Gab es spezielle Features, die euch besonders geholfen haben, etwa die Möglichkeit, eigene Inhalte zu integrieren oder das Design auf bestimmte Zielgruppen zuzuschneiden? Ebenso wichtig ist die Beschreibung möglicher Stolpersteine: Wo seid ihr auf technische Hürden gestoßen? War die Benutzerführung klar? Gab es Einschränkungen in der kostenlosen Version oder unpassende Designvorschläge?

Ein zentraler Bestandteil der Reflexion ist die **Bewertung der Effizienz**: Hat euch das Tool tatsächlich geholfen, Zeit zu sparen oder die Qualität eurer Darstellung zu verbessern? Vergleicht euren aktuellen Arbeitsprozess mit dem, den ihr ohne den Einsatz des Tools gehabt hättet. Wie viel Zeit habt ihr für Recherche, Gestaltung und Korrekturschleifen gebraucht? Musstet ihr viele Änderungen manuell vornehmen oder waren die automatisierten Vorschläge bereits nah an einem brauchbaren Ergebnis? Eine ehrliche Einschätzung ist hier besonders wertvoll – sowohl für euch selbst als auch für andere Teilnehmende, die euren Beitrag lesen.

Darüber hinaus solltet ihr auf die **Alltagstauglichkeit** des Tools eingehen. Würdet ihr es künftig in ähnlichen Situationen erneut einsetzen? Könnt ihr euch vorstellen, das Tool auch im Team zu verwenden, etwa zur Erstellung interner Schulungsmaterialien, zur Projektkommunikation oder zur Visualisierung von Daten? Vielleicht habt ihr sogar schon Ideen, wie ihr das Tool in anderen Arbeitsbereichen produktiv einbinden könntet. Falls ihr nach dem Test eher skeptisch seid, benennt die Gründe offen und überlegt, ob es Alternativen gibt, die besser zu eurem Bedarf passen.

Abschließend gebt ihr eine **persönliche Einschätzung**, ob ihr das Tool weiterempfehlen würdet. Für welche Zielgruppen oder Berufsfelder könnte es besonders geeignet sein? Welche Tipps würdet ihr Kolleg*innen mitgeben, die das Tool ebenfalls ausprobieren möchten? Gibt es bestimmte Einstellungen, die man beachten sollte, oder Workarounds, die sich als hilfreich erwiesen haben?

Euer Beitrag muss nicht alle Funktionen des Tools im Detail dokumentieren – wichtiger ist, dass ihr eure individuelle Anwendung nachvollziehbar schildert und zeigt, welchen praktischen Nutzen ihr aus der Aufgabe gezogen habt. Ziel ist es, eure Erfahrungen so zu

reflektieren, dass andere Teilnehmende daraus lernen können – sei es, indem sie sich von eurer Umsetzung inspirieren lassen, oder indem sie mögliche Fehlerquellen vermeiden.

Mit diesem abschließenden Schritt schließt ihr eure Auseinandersetzung mit dem Tool ab und legt die Grundlage für einen gelungenen Austausch im Forum. Nutzt diese Gelegenheit auch, um auf Beiträge anderer Teilnehmender zu reagieren, gezielt Rückfragen zu stellen oder neue Anwendungsideen gemeinsam weiterzudenken. So profitiert ihr nicht nur von eurer eigenen Analyse, sondern auch vom geteilten Erfahrungsschatz der gesamten Gruppe.

SCHRITT 4: GEBEN UND ERHALTEN VON FEEDBACK

Der letzte Schritt dieser Vertiefungsaufgabe besteht darin, aktiv an der Diskussion in der Gruppe teilzunehmen. Nachdem ihr euren Forumsbeitrag veröffentlicht habt, ist es eure Aufgabe, mindestens einen Beitrag einer anderen Person zu lesen und ein fundiertes Feedback zu geben. Dieser Austausch ist ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Lernprozesse – denn gerade bei der Anwendung von neuen Tools und kreativen Formaten profitiert ihr besonders von unterschiedlichen Erfahrungen, Perspektiven und Herangehensweisen.

Euer Feedback sollte mehr sein als ein kurzes Lob oder eine allgemeine Zustimmung. Versucht stattdessen, gezielt auf die Darstellung, den Anwendungsfall und die Reflexion der anderen Person einzugehen. War die Visualisierung verständlich? Hat sie euch neue Einblicke in das vorgestellte Tool gegeben? Konntet ihr der Argumentation gut folgen? Vielleicht gab es Punkte, an denen ihr selbst andere Erfahrungen gemacht habt oder ihr seht weitere Einsatzmöglichkeiten, auf die im Beitrag nicht eingegangen wurde. Diese Hinweise sind besonders wertvoll, weil sie helfen, eigene Perspektiven zu erweitern und gemeinsam zu lernen.

Achtet darauf, euer Feedback sachlich, konstruktiv und nachvollziehbar zu formulieren. Wenn ihr Verbesserungsvorschläge habt oder bestimmte Fragen aufwirft, begründet diese nachvollziehbar – idealerweise mit Bezug auf euren eigenen beruflichen Hintergrund oder eure bisherigen Erfahrungen. Ein gelungenes Feedback sollte motivierend wirken, zum Weiterdenken anregen und auf Augenhöhe formuliert sein.

Genauso wichtig wie das Geben von Feedback ist der offene Umgang mit den Rückmeldungen, die ihr selbst erhaltet. Lest aufmerksam, was andere Teilnehmende zu eurem Beitrag schreiben, und nehmt euch Zeit, darauf einzugehen. Vielleicht entdeckt ihr Aspekte, die euch bisher entgangen sind, oder bekommt neue Impulse für eine weitere Anwendung des Tools. Auch kritische Rückfragen oder alternative Perspektiven können euch helfen, eure Einschätzungen zu schärfen und eure Nutzung künftig noch gezielter zu gestalten.

Der gegenseitige Austausch ist also keine reine Pflichtaufgabe, sondern ein zentraler Bestandteil des Lernens in dieser Weiterbildung. Er ermöglicht euch, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, das Potenzial von KI-Tools noch besser einzuschätzen – und eure eigenen Ergebnisse im Dialog mit anderen weiterzuentwickeln. Nutzt diese Gelegenheit, um voneinander zu lernen, Praxiserfahrungen zu teilen und gemeinsam

neue Ideen zu entwickeln, wie visuelle KI-Anwendungen in der beruflichen Praxis sinnvoll eingesetzt werden können.



BUSINESS ACADEMY RUHR

Weiterbildung

KI Tool Expert (IHK)



IHK-Weiterbildung

WAS HABT IHR IN DIESEM MODUL GELERNT?

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

In diesem Modul habt ihr euch intensiv mit dem Einsatz von KI-gestützten Tools zur Erstellung visueller Inhalte beschäftigt. Der Fokus lag dabei nicht nur auf der technischen Anwendung, sondern auch auf der bewussten Reflexion über die Möglichkeiten und Grenzen solcher Werkzeuge im beruflichen Alltag. Ihr habt gelernt, dass Visualisierungen einen hohen kommunikativen Wert haben – insbesondere dann, wenn komplexe Inhalte verständlich und zielgruppengerecht aufbereitet werden müssen.

Durch die Auswahl eines geeigneten Tools, die Erstellung einer Präsentation, Infografik oder eines Posters und die anschließende Reflexion konntet ihr praktische Erfahrungen im Umgang mit visuellen KI-Anwendungen sammeln. Ihr habt erlebt, wie künstliche Intelligenz euch dabei unterstützen kann, Gestaltung zu automatisieren, Inhalte effizient zu strukturieren oder kreative Impulse zu liefern – selbst dann, wenn ihr keine gestalterische Vorbildung mitbringt.

Ihr habt zudem gesehen, dass es nicht nur auf das Ergebnis ankommt, sondern auch auf den Prozess: Die Auswahl eines geeigneten Tools, der gezielte Einsatz von Funktionen, die kritische Prüfung der Ergebnisse und der Austausch mit anderen sind zentrale Bestandteile eines bewussten, reflektierten Umgangs mit KI.

Mit der Kombination aus Visualisierung und Anwendungserklärung habt ihr darüber hinaus eine neue didaktische Perspektive kennengelernt: Ihr habt nicht nur Informationen vermittelt, sondern auch erklärt, wie man Wissen sichtbar und verständlich machen kann – eine Fähigkeit, die in vielen beruflichen Kontexten von großem Wert ist.

WAS ERWARTET EUCH IM NÄCHSTEN MODUL?

Im nächsten Modul wechselt der Fokus vom Visuellen zur Kreativarbeit in anderen medialen Formaten. Unter dem Titel „**KI im Kreativbereich – Bild, Audio, Video**“ werdet ihr euch mit weiteren Anwendungsfeldern künstlicher Intelligenz beschäftigen – insbesondere mit solchen, die über reine Text- oder Bildgestaltung hinausgehen.

Ihr lernt Tools kennen, mit denen ihr beispielsweise Audiodateien automatisch generieren oder schneiden könnt, Musik- und Sounddesign KI-gestützt entwickeln oder Videoinhalte produzieren und bearbeiten könnt. Dabei geht es nicht nur um Technik, sondern auch um den kreativen Umgang mit KI-gestützten Anwendungen: Welche Möglichkeiten eröffnet euch die KI im Storytelling? Wie kann sie bei der Content-Produktion unterstützen? Wo liegen die Chancen – und wo die Grenzen dieser Technologie im gestalterischen Prozess?

Freut euch auf praxisnahe Einblicke, konkrete Anwendungsbeispiele aus unterschiedlichen Branchen und die Gelegenheit, selbst kreativ zu werden – unterstützt durch intelligente Tools, die den kreativen Arbeitsprozess neu definieren.